

UA: 12.02.2014

## Infraschall

**Zum Thema negative Auswirkungen so genannten Infrschalls nach der Errichtung von Windenergieanlagen:**

Ich war am Sonntag bei der Informationsveranstaltung der Bürgerinitiative N.o.W.! Ich muss zugeben, manches hat mich nachdenklich gemacht. Bin geborener Anspacher und die Veränderung der Naturparklandschaft durch Industrieanlagen stört mich auch.

Aber andererseits: Wir brauchen mehr erneuerbare Energien, und zwar möglichst viel – dezentral. Welche Alternativen haben wir dafür in Neu-Anspach?

Etwas hat mich gestört. Es wurde als 100 Prozent sicher dargestellt, dass der von Windrädern ausgehende Infrschall für uns gesundheitsschädlich ist. Ich empfehle, im Internet nach „Windrad Syndrom“ oder „wind turbine syndrome“ oder „nocebo“ zu suchen. Ergebnis: Wer Angst davor hatte, hatte eher Beschwerden als andere – auch wenn gar kein Infrschall vorhanden war! Korrekt und sachlicher wäre also gewesen, zu sagen: Es kann sein, muss aber nicht, es ist wissenschaftlich noch nicht richtig nachgewiesen. Es wäre vielleicht sinnvoll für die Stadtverordneten, am 18. Februar noch einmal über die Entscheidung nachzudenken und das Projekt auf Eis zu legen, bis man mehr über die Auswirkungen auf den Menschen weiß.

**Klaus Golinski  
61267 Neu-Anspach**

UA: 13.02.2014

## Kein Anspach 21

**Reaktion auf die Diskussion um Windkraftanlagen in Neu-Anspach.**

Als Zuhörerin bei den Ausschusssitzungen am Dienstag, 4. Februar und Donnerstag, 6. Februar, sind für mich zahlreiche Fragen zu den geplanten Windkraftanlagen entstanden oder offengeblieben. Besonders kann ich nicht nachvollziehen, wie Stadtverordnete und Magistrat einem Pachtvertrag zustimmen, dem keine vollständige und glaubhafte Kosten-Nutzen-Rechnung zugrunde liegt.

Die zugesagte Pacht in Höhe von 300 000 Euro im Jahr ist offenbar doch nicht so sicher, wie sie zugesagt wurde. Ist die Bonität der Pacht zahlenden Gesellschaft über die ganze Laufzeit gegeben? In welcher Höhe sind Verluste aus den Jagdpachten gegenzurechnen? Wertverluste bei Immobilien in unmittelbarer Nähe treffen zwar nicht den städtischen Haushalt, sind aber für die Bürger eine unkalkulierbare und nicht zu vernachlässigende Größe. Der Naturpark muss als Naherholungsgebiet für das ganze Rhein-Main-Gebiet erhalten werden und darf nicht zu einem Industriepark für Stromerzeuger werden! Trotz aller bereits gefassten Beschlüsse ist es dringend angeraten, auf die politischen und rechtlichen Veränderungen seitens der Landes- und Bundesregierung oder der EU zu reagieren und auch die zu erwartenden Entscheidungen in die eigenen Beschlüsse einbinden. Beim Bahnhof Stuttgart 21 war man schließlich auch in der Lage, auf die Bürger und Anwohner zu hören, obwohl die Planungen schon sehr weit fortgeschritten waren. Keiner möchte, dass die Windkraftanlagen zu einem Anspach 21 werden! Parlament und Magistrat sollten sich eine Denkpause einräumen. Im Interesse der Stadt und der Bürger sollte die nach den letzten Ausschussbeschlüssen gewonnene Zeit für eine gründliche Güterabwägung genutzt werden.

**Gerit Roepke  
Neu-Anspach**